



1

GEORG PRAST

VERKLEBUNG UND STABILISIERUNG VON SILIKON: Die Restaurierung einer Skulptur von Paul McCarthy aus der Sammlung Essl in Klosterneuburg

Einführung

Objekte in der zeitgenössischen Kunst bestehen heute aus unterschiedlichsten Materialkombinationen und werden häufig aus neuen modernen Werkstoffen geschaffen; darunter auch aus Polysiloxane, bekannt als Silikonkautschuk.

Das vorliegende Fallbeispiel behandelt die Restaurierung einer lebensgroßen Skulptur aus Silikon des amerikanischen Künstlers Paul McCarthy. Die ursprüngliche Skulptur, eine Figur aus Polyurethan-Schaum, sitzend auf einer Toilette, entstand 2003 anlässlich einer Performance-Aktion des Künstlers. Mittels eines Abgusses wurden dann die gesamte Toilette sowie die daraufliegende Figur mit weißem Silikon abgeformt. (Abb. 1)

Die fünfteilige Skulptur¹ besteht aus einer männlichen Figur, halb-sitzend und liegend, sowie einer Toilette mit Kloschüssel, aufklappbarer Brille, einem Spülkasten, einem Plastiksack und einem Ziegel. Das gesamte Objekt ist aus einem weiß eingefärbten, massiven Silikonkautschuk² gegossen und ist intern mit Rohren aus Kunststoff und Stahl armiert.

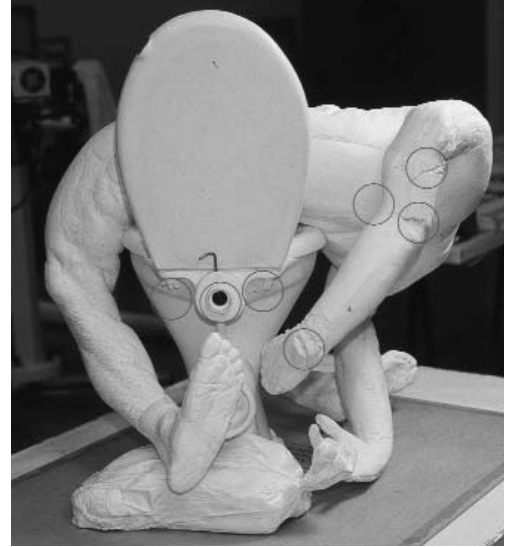
Problematik

Die Skulptur wurde 2005 von der Sammlung Essl angekauft. Bereits nach Ankunft zeigten sich verschiedene Schäden wie Risse und Verschmutzungen. Darüber hinaus ergaben sich verschiedene Problematiken bedingt durch Materialeigenschaften und Herstellung.

Dies erforderte zahlreiche Überlegungen, die für ein umfassendes Restaurierkonzept notwendig waren.

Problempunkte

Ein hohes Gewicht und die sperrige Formgebung erlaubten nur eine erschwerte Handhabung und Bewegung des Objektes. Ebenso bereitete die sehr hohe Empfindlichkeit der weißen Silikon-Oberfläche gegenüber



2

Abb. 1: „White Toilet Man“ Skulptur aus weißem Silikon, vor der Restaurierung. Foto: Ute Kannengiesser

Abb. 2: Vorzustand, Gesamtansicht der Rückseite, Bereiche mit Rissbildungen. Foto: Gorg Prast

1 Maße: 110 cm x 110 cm x 100 cm

2 Platinvernetzender Silikonkautschuk, laut freundlicher Auskunft der Gießerei



3a

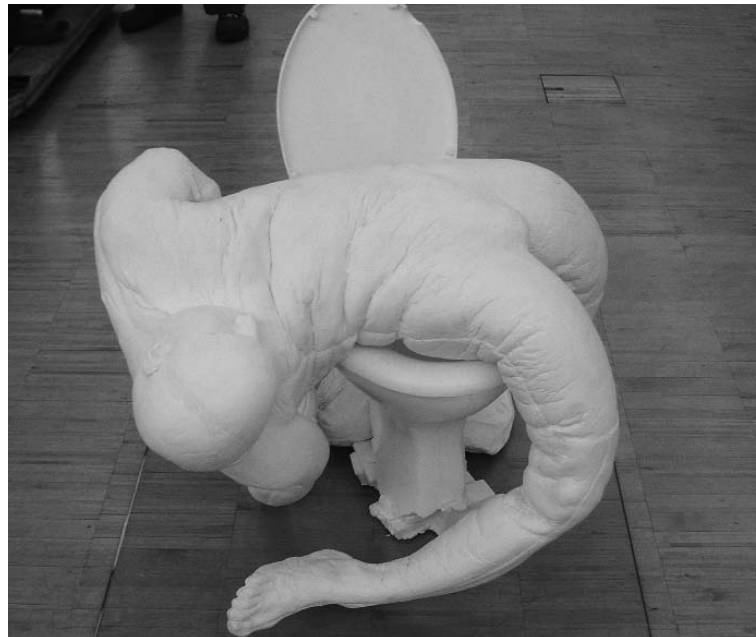


3b



4a

4b



5

Schmutz-Anziehung und Schmutz-Anhaftung erhebliche Probleme. Es zeigten sich zahlreiche Ablagerungen von losen Fasern und Staub. In einigen Bereichen gab es partiell fest anhaftenden Schmutzabrieb und störende bräunliche Flecken, die sich aus Korrosionsprodukten von Armierungsmaterialien gebildet hatten.

Des Weiteren verursachten unzureichende Armierungen und ausladende Teile Spannungen im Silikongefüge. In Folge entstanden klaffende Risse. Teile drohten abzubringen. Dies zeigte sich zum Einen durch Risse an der Kloschüssel-Rückseite, die aufgrund starker Hebelwirkung des ausladenden Spülkastens oder auch der hochgeklappten Klobrille entstanden waren, zum Anderen durch mehrere Rissbildungen an der Figur, so zum Beispiel am linken Unterarm. Dieser drohte beinahe gänzlich abzubringen, weil die Armierung nur bis in den Bereich des Ellbogens reichte (Abb. 2, 4).

Weiterhin gab es bereits sekundäre Verklebungen, die sich geöffnet hatten. Auch zeigten sich spätere, in ihrer Struktur störende Kittungen. Materialverluste, wie ein fehlender Daumen an der linken Hand, waren ebenso zu verzeichnen.

Problemlösung

Im Vorfeld zur Erarbeitung eines Restaurierungskonzeptes gab es zahlreiche Gespräche mit dem Künstler, der Galerie sowie der Gießerei hinsichtlich Ideen, Lösungsvorschlägen und Rückfragen, wie z. B. Verlängerung des internen Armierungsgerüsts. Auch für die Auswahl eines geeigneten Klebmaterials ergaben Gespräche mit der Gießerei sowie mit Silikonherstellern³ viele Hinweise und Empfehlungen.

Von der anfänglichen Idee der Erweiterung der Armierung oder einer externen transparenten Stützkonstruktion des Armes bis hin zu einem Neuabguss des gesamten Objektes entstand dann eine Lösung, die sich aus mehreren Maßnahmen zusammensetzte und alle Beteiligten zufrieden stimmte:

Maßnahmen

Die Oberflächenreinigung gestaltete sich anfänglich etwas schwierig. Aufgrund der Adhäsionskräfte der gummiartigen Silikon-Oberfläche – lose Fasern und Schmutz ließen sich kaum abheben, man schob sie vielfach an der Oberfläche hin und her – wurden verschiedene Tücher und Schwämme getestet. Schließlich zeigte ein in der Struktur einem Schaumstoff ähnlicher Schwamm⁴ sehr gute Ergebnisse. Die besonde-

Abb. 3a: Vorzustand, Detail mit Rissbildung und Verfärbung durch Korrosionsprodukte. Foto: Georg Prast

Abb. 3b: Detail nach Reinigung und Verklebung mit Silikon. Foto: Georg Prast

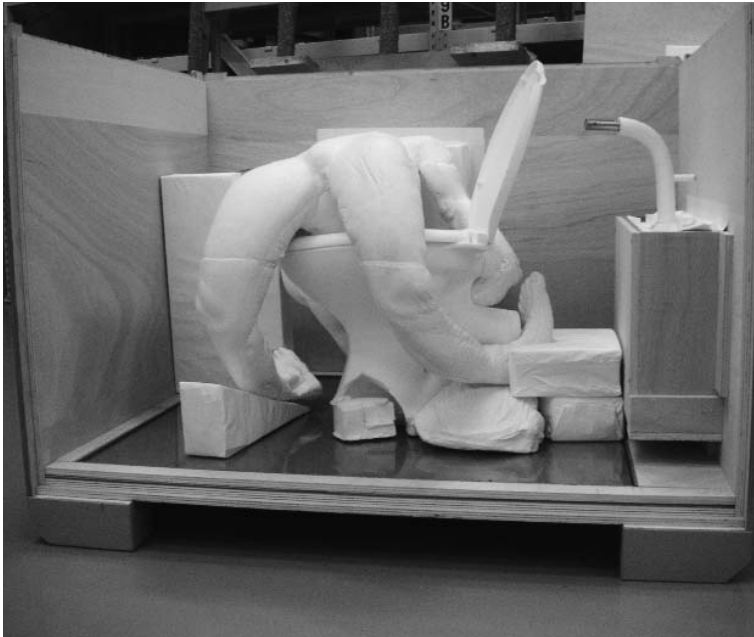
Abb. 4a: Linker Oberarm, Vorzustand, Rissbildungen. Foto: Georg Prast

Abb. 4b: Linker Oberarm, nach Stabilisierung und Verklebung. Foto: Georg Prast

Abb. 5: Skulptur nach der Restaurierung mit transparenter Bodenplatte. Foto: Ute Kannengiesser

3 Firma Wacker Chemie

4 Magic Eraser, von Basotect BASF, ein aus Melaminharz bestehendes weiches Schaumstoffprodukt. Aufgrund der Härte von Melaminharz ist eine Reinigung mit dem Material nicht für jede Oberfläche geeignet. Der Hersteller weist auf mögliche Kratzspuren bei der Verwendung auf Lackoberflächen hin.



6

re Mikro-Struktur dieses Reinigungsschwammes erlaubte eine sehr gute Aufnahme des losen Fasermaterials. Die Reinigung erfolgte mit reinem destillierten Wasser. Mit einem sehr saugfähigen und sehr weichen Schwamm⁵ sowie Wasser wurde nachgereinigt und die restliche Feuchtigkeit reduziert. Anhaftende Verschmutzungen ließen sich mit dieser Methode ebenso gut abnehmen.

Alte Klebe- und Kittstellen wurden mechanisch durch Abschälen mit dem Skalpell reduziert und manche vollständig abgenommen.

Die Risse wurden durch direkte und indirekte Stabilisierung konsolidiert. Die *direkte Stabilisierung* sah vor, den linken Arm geringfügig zu verschieben⁶ und durch eine Auflage am Abflussrohr zu stützen. Durch diese Auflage⁷ ist die linke Hand ausreichend gehalten, so dass keine weiteren Stützkonstruktionen für die Verklebung der Silikonrisse mehr notwendig waren. Daher konnte sowohl von einer internen Armierungsverlängerung, als auch von einer externen, ästhetisch unbefriedigenden Stützkonstruktion abgesehen werden. Alle Risspalten wurden im Status Quo belassen und nicht zusammengeführt, um weitere Spannungen in der Umgebung der Risse zu minimieren.

Die Risse und Materialfehlstellen wurden spaltüberbrückend mit Silikonkautschuk⁸ verklebt und geschlossen. Dies geschah in mehreren Schichten und mit jeweiliger Aushärtung. Das transparente Silikonharz wurde mit Trockenpigmenten wie Titanweiß, Zinkweiß, gelbem und dunklem Ocker eingefärbt.

Für die Ergänzung des Daumens an der linken Hand wurde dieser mit Silikonkautschuk in aufbauenden Schichten nachmodelliert. Dazu wurde eine Armierung aus einem Holzstäbchen durch einen Einstich am Daumenansatz befestigt.

Die *indirekte Stabilisierung* stellt eine Gesamtlösung dar, die gleichermaßen für die Präsentation, die Handhabung und die Verpackung zum Einsatz kommt:

Eine transparente Bodenplatte aus Glas bildet eine Fixauflage für das Objekt. Gleichzeitig bildet sich dadurch auch eine Trag- und Greiffläche für die Logistik. Das Objekt wird daher beim Transport nur „indirekt“ bewegt, was wiederum Verformungen und Spannungen minimiert. Gleichzeitig bildet die transparente Bodenplatte auch eine integrierbare Basis in einer Verpackungseinheit. Weitere Unterstützungen des Objektes ermöglichen dort zusätzliche Stabilisierungen für eine längere Lagerung oder Transport (Abb. 5 – 7).



7

Abb. 6: Skulptur mit Bodenplatte integriert in der Verpackungseinheit. Foto: Ute Kannengiesser

Abb. 7: zusätzliche Stabilisierungen in der Verpackung. Foto: Ute Kannengiesser

5 Blitz-Fix-Schwamm

6 um ca. 4 cm

7 Die Auflage der Hand wurde zusätzlich mit Silikon am Abflussrohr punktuell fixiert, um ein Abrutschen der Hand zu vermeiden.

8 RTV-1 Silikonkautschuk der Firma Wacker Chemie, ELASTOSIL E43 Transparent. (room temperature vulcanization, 1-komponentiger Silikonkautschuk). Ein essigsäures Säure-kurierendes System, welches an der Luft aushärtet.

MEIN DANK GEHT AN

Agnes und Karlheinz Essl sowie an Diplomrestauratorin Ute Kannengiesser für das entgegengebrachte Vertrauen und die Ermöglichung sowie Unterstützung der Restaurierung. Gedankt sei auch Ronald Gollner für Konzeption und Bau von Bodenplatte und Verpackungseinheit.